

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balve, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in, Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 250

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Mittwoch, den 25. Oktober.

Erscheint wochentäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Deutschland hört den Kanzler

Ungeheurer Ansturm der Massen auf den Berliner Sportpalast

Etwa eine Viertelmillion Menschen hörten in den Sälen die Worte des Führers.

Die Ankündigung, daß Adolf Hitler Dienstagabend im Berliner Sportpalast über die politische Lage sprechen würde, hatte einen ungeheuren Ansturm der Bevölkerung verursacht.

Als um 16 Uhr der Saal geöffnet wurde, strömten so ungeheure Menschenmassen hinein, daß der Riesenraum in kürzester Zeit voll besetzt war. Bald danach erfolgte schon die polizeiliche Schließung. In der Potsdamer Straße sammelten sich weitere Zehntausende an. Es war das erste Mal, daß in dieser verkehrsreichen Straße große Lautsprecher

aufgebaut waren, um den dort angesammelten Menschenmassen die Rede des Führers zu übertragen. Der Verkehr mußte, da die Menge sich in der ganzen Breite der Straße fast einen Kilometer lang ausdehnte, umgeleitet werden. Aus den Läden und Büros, den Fabriken und Werkstätten

eilten nach Geschäftsschluß Hunderttausende zu den für die Übertragung der Rede vorgesehenen sechzig Sälen in allen Teilen der Stadt. Alle Versammlungsräume waren überfüllt und fast alle polizeilich geschlossen. Insgesamt waren in den Sälen etwa eine Viertelmillion Menschen zusammengekommen. Darüber hinaus aber hörte ganz Deutschland an den Rundfunkgeräten die Rede des Führers und Volkskanzlers.

Das Innere des Sportpalastes war mit großen Transparenten geschmückt: „Hitlers Kampf ist der Kampf um den wirklichen Frieden der Welt. — Mit Hitler für einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. — Das deutsche Volk will den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung.“ Das Rednerpult war mit einem großen Blumengebinde geschmückt. Noch nie war eine solche ungeheure Menschenmenge in diesem Raum versammelt wie am Dienstagabend. Nur ein schmaler Durchgang für den Führer und seine Begleitung wurde freigelassen. Fast alle in Berlin anwesenden ausländischen Journalisten wohnten der Veranstaltung bei.

stellvertretenden Gauleiter Görlicher ausgebrachten Siegesheil auf den Führer wurde diese gewaltigste Kundgebung des deutschen Volkes für Frieden und Gleichberechtigung geschlossen.

Die Hunderttausend Menschen, die sich in der Potsdamer Straße angesammelt hatten und von Schönberg herab bis zum Potsdamer Platz ein dichtes Spalier bildeten, nahmen den Gesang der Nationalhymne und des Liedes der deutschen Revolution begeistert auf und bereiteten dem Führer bei seiner Abfahrt neue gewaltige Kundgebungen.

Huldigungsfahrt des Volkskanzlers durch die Potsdamer Straße.

Hunderttausende bejubelten Hitler.

In derselben Zeit, in der der Berliner Sportpalast bereits lange dicht gefüllt war, standen auf der gesamten Potsdamer Straße dicht gedrängt Menschenmassen, die in musterhafter Disziplin auf die Übertragung der großen Rede warteten. Vor dem Sportpalast führten in unterbrochener Reihenfolge die Wagen der zahlreichen ausländischen Diplomaten, der ausländischen Gesandtschaften und die Führer der nationalen Bewegung vor, denen durch die riesige Menschenmenge ein begeisterter Empfang zuteil wurde.

Dann traf der Wagen des Führers ein. Von der Reichskanzlei über die Potsdamer Straße bis zum Sportpalast pflanzten sich die begeisterten Heilrufe der Hunderttausende, die die Straßen umsäumten, fort. Diese Fahrt war eine einzige Huldigung für Adolf Hitler. Hoch aufgerichtet stand er in seinem Wagen und erwiderte die begeisterten Zurufe mit dem deutschen Gruß.

Zu der Sportpalastkundgebung erschien vor dem Eintreffen des Führers der Kronprinz mit einigen anderen Herren in der Uniform des alten Heeres. Er wurde mit Händeklatschen und Heilrufen begrüßt und mußte immer wieder für die Kundgebungen danken. Außer den Führern der politischen Organisationen sah man diejenigen der wirtschaftlichen Organisationen und der ständischen Vertretungen, vor allem der Deutschen Arbeitsfront.

Jubelnd begrüßt und feierlich eingeholt wurde der alte weißhaarige General Eymann.

Unbeschreibliche Begeisterungsfürme beim Erscheinen des Führers.

Als dann erschien im Sportpalast der Berliner Polizeipräsident, Admiral von Levetzow, in SA-Uniform an der Spitze der höchsten Berliner Polizeioffiziere. Vizekanzler von Papen wurde durch ein Ehrengeleit der SS. in den Saal geführt. Der Einmarsch der Standarten und Sturmabteilungen erfolgte unter dem gemeinschaftlichen Gesang des Deutschlandliedes und des Flaggengesanges.

Dann, bald nach 20 Uhr, ging ein ungeheurer Sturm der Begeisterung durch den Saal. Der Führer erschien in Begleitung des Reichsministers Dr. Goebbels. Die Klänge der Musikkapelle wurden durch die Heilrufe der Menge überhört, als Adolf Hitler durch das SA-Spalier in den Saal schritt. Länger als eine Viertelstunde feierte die Menge ihren Führer mit Heilrufen. Kundgebungen in diesem Umfang hat selbst der Sportpalast kaum jemals erlebt.

Dr. Goebbels eröffnet die Kundgebung.

Reichsminister Dr. Goebbels betrat als Erster die Rednertribüne und führte aus: Ich weiß nicht, wie oft der Führer in den vergangenen Monaten von dieser Stelle aus zu den großen entscheidenden Fragen der deutschen Nation Stellung genommen hat. Das aber weiß ich, daß er noch niemals so auf die ungeteilte Zustimmung und Gefolgschaft der ganzen deutschen Nation rechnen konnte, wie dieses Mal. (Stürmischer minutenlanges, sich immer wiederholender Beifall.)

Das ganze deutsche Volk dankt es ihm, daß er nach vierzehn Jahren Nachgiebigkeit zum ersten Male ein deutsches Nein ausgesprochen hat (neuer stürmischer Beifall). Das deutsche Volk ist entschlossen, mit ihm den Kampf um die deutsche Ehre, um die deutsche Gleichberechtigung und damit um einen wahrhaften und dauerhaften Frieden in der ganzen Welt aufzunehmen (neue Heilrufe und Händeklatschen).

Weit über diesen Saal hinaus sieht am heutigen Abend das ganze deutsche Volk an den Lautsprechern, um aus dem Munde des Führers zu hören und zu erfahren, wohin der Weg in die deutsche Freiheit führt. Wir Berliner danken es dem Führer besonders, daß er die Eröffnung des Wahlkampfes im Sportpalast unter uns beginnen will. Wir sehen darin eine besondere Anerkennung für den schweren Kampf, den wir um die Wiederdeutschung der Reichshauptstadt geführt haben.

Wir begrüßen den Führer aufs herzlichste in Dankbarkeit und Treue. Der Führer hat das Wort (neue stürmische Heilrufe setzten ein, als der Reichskanzler zum Rednerpult schritt).

Kabinettswechsel in Frankreich

Kabinet Daladier gestürzt.

Nach zwölfstündigem Abstimmungskampf.

Die französische Regierung Daladier ist nach einem letzten fast zwölfstündigen Abstimmungskampf im Parlament am Dienstagmorgen um 4 Uhr (Berliner Zeit) durch die Sozialisten gestürzt worden. Bei der entscheidenden Abstimmung über die Finanzvorlage der Regierung wurden nur 241 für und 329 gegen das Kabinet Daladier abgegeben. Die Sozialisten haben sich dabei gespalten: 29 stimmten für die Regierung, 88 gegen sie, 9 enthielten sich der Stimme.

Unmittelbar nach der Abstimmung begaben sich die Mitglieder des gestürzten Kabinetts im Morgengrauen ins Palais des französischen Staatspräsidenten Lebrun, der dann noch am Vormittag des Dienstag die ersten Verhandlungen für die neue Regierungsbildung aufnahm. Nach dem, was man am Dienstag in den Wandelgängen der Pariser Kammer hören konnte, gelten zunächst der französische Kolonial- und Kriegsminister Daladier, Sarraut, sowie der frühere Finanzminister Chaumpey als halbwegs aussichtsreiche Kandidaten für den Posten des Regierungschefs. Von Daladier sagt man, er werde unter Umständen im neuen Kabinet Außenminister werden.

Im Laufe des Abends und der Nacht war es in der Kammer zu teilweise

sehr stürmischen Debatten

um die Finanzvorlage der Regierung gekommen. Die Sozialisten lehnten die von der Regierung geforderte sechsprozentige Gehaltskürzung für die Beamten rundweg ab. Der Ministerpräsident selbst hielt am späten Abend eine große Rede, in der er sich vor allem mit den Sozialisten auseinandersetzte. Es half ihm nichts, daß

diese letzte Rede, die von seinen Freunden als die beste während seiner ganzen Amtszeit bezeichnet wurde, wiederholt von der Rechten bis weit in die Reihen der Sozialisten hinein starken Beifall erhielt.

Ein letzter Vermittlungsvorschlag der Radikalsozialisten, der linksbürgerlichen Partei Herriot, wurde von den Sozialisten ebenfalls abgelehnt. Um 4 Uhr morgens, als die Zählung erfolgte, war die Regierung Daladier nur noch ein geschäftsführendes Kabinet.

Zum dritten mal seit den Wahlen von 1932 haben jetzt die Franzosen feststellen müssen, daß eine Regierung nicht von der Duldung durch die Sozialisten leben kann, eine Erfahrung, die ja auch frühere Reichsregierungen haben machen müssen. Das Kabinet Herriot wurde, wie erinnerlich, im Dezember vergangenen Jahres über der Schuldenfrage von den Sozialisten gestürzt. Sein Nachfolger, die Regierung Paul-Boncour, war nur 40 Tage im Amt. Am 31. Januar dieses Jahres, also einen Tag nach der Betrauung der Regierung Hitler durch Hindenburg, kam das Kabinet Daladier ans Ruder, das nun nach siebenmonatiger Regierung wiederum wie auch das Kabinet Paul-Boncour von den Sozialisten zu Fall gebracht wurde.

Die dreimaligen Regierungsfürzer bezahen ihre Tätigkeit freilich mit einer offenen Spaltung der Partei, die ja schon seit dem vergangenen Jahr wiederholt drohte. Unmittelbar nach Schluß der entscheidenden Kammer Sitzung hat der Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, die 29 sozialistischen Abgeordneten, die in der Nacht für die Regierung gestimmt hatten, versammelt, um mit ihnen die Gründung einer neuen Partei zu besprechen.

Arbeitsfront und Volksabstimmung.

Von Hans Biallas,

Leiter des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront.

NSK. Neben den politischen Parteien aller Richtungen hatte der Nationalsozialismus bei früheren Wahlkämpfen immer einen besonders gefährlichen Gegner: die deutschen Gewerkschaften. Diese stellten bei jeder Wahl, wenn am die Stimme eines jeden Volksgenossen gerungen wurde, ihren gesamten riesigen Apparat den politischen und weltanschaulichen Gegnern zur Verfügung.

So benutzten denn die Parteien des versloffenen Systems eifrig die Millionenorganisationen der schaffenden

den deutschen Menschen, um ihre volkzerstörenden, schädlichen Ideen zu propagieren und bei den Wahlen den Nationalsozialismus zu verleumden, seine Ziele, sein Gedankengut zu verfälschen und ihn so zum Zerrbild für die Mitglieder der Gewerkschaften und Verbände zu machen.

Es hat wohl keinen marxistischen Führer gegeben, der nicht fest glaubte, daß wenigstens die Gewerkschaften immer in ihren Händen bleiben würden. Auch nach dem Bankrott der politischen marxistischen Parteien blieben die Gewerkschaften noch eine Zeitlang unter der alten Führung. Ja, diese glaubte, durch überraschende Bekenntnisse, „sie seien schon immer national gewesen“, weitermachen zu können, um einmal den latenteuropäischen Mitaliederschwind einhalten, andererseits



In Erwartung der Kanzlerrede.

Ein schönes Beispiel der Begeisterung des Volkes für den Kanzler gibt diese Aufnahme: Am Vormittag, mehr als acht Stunden vor der Rede, haben sich die ersten Zuhörer in der Potsdamer Straße in Berlin eingefunden, um Eintritt in den Sportpalast zu erhalten, wo der Kanzler seine große Rede an das deutsche Volk hielt.

Tosender Beifall dankt dem Führer.

Begeisterung im Sportpalast.

Die Rede des Führers wurde von der Riesenversammlung im Sportpalast zunächst lautlos mit höchstem Ernst und größter Spannung angehört. Dann aber, als der Kanzler unter Betonung des deutschen Friedenswillens das Verlangen der deutschen Gleichberechtigung erhob, setzten stürmische Händeklatschen und anhaltende Heilrufe ein. Der Beifall steigerte sich ständig und schließlich wurde fast jeder einzelne Satz von anhaltender Zustimmung, von Heilrufen und Händeklatschen begleitet. Das gilt sowohl für den außenpolitischen, wie für den innenpolitischen Teil der Rede. 20 000 Paar Hände klatschten immer wieder minutenlanges Beifall. Wiederholt erhob sich die Menge spontan von den Plätzen, um so ihrer Zustimmung freier und begeisterter Ausdruck geben zu können. Der Beifall am Schluß der Rede, als der Reichskanzler nochmals ein Friedensbekenntnis des deutschen Volkes ablegte, nahm Formen an, wie man sie sonst nach den Reden des Führers bisher kaum erlebt hat.

Machtvoll klang der Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes. Mit einem dreifachen, vom

Das Brandexperiment im Reichstag

Geheimnis um zwei Aktentaschen.

Brandstoff mit Zeitzündung im Reichstag.

Nachdem durch die sensationellen Sachverständigen-Gutachten festgestellt worden ist, daß die Brandlegung im Reichstagsgebäude durch selbstentzündliche Stoffe verursacht worden ist, wird heute eine Reihe von Zeugen gehört, die über den Aufenthalt und das Verhalten Torglers am Brandtage Auskunft geben sollen. Am Verteidigungstisch steht man heute an Stelle des Verteidigers Torglers, Dr. Schatz, dessen Soziales Rechtsanwaltschaft Peltmann. Dr. Schatz hat sich wegen eines schweren Katarakts für die nächsten Stunden entschuldigen lassen.

Der Sachverständige Dr. Schatz macht dann dem Gericht Vorschläge, um die

Wirkung des selbstentzündlichen Brennstoffes

vorzuführen. Oberreichsanwalt Dr. Werner hält es für notwendig, daß bei diesem Experiment auch Feststellungen getroffen werden über den Geruch an den bei dieser Vorführung beteiligten Personen. Torgler fragt den Sachverständigen, ob ihm bekannt ist, wie in der Anklageschrift festgestellt wird, daß der Tapezierer Borchart ein angebranntes Stück Stoff, das neben der Jacke Lubbes im Umgang vom Plenarsaal gefunden worden ist, als ein Stück von dem Vorhang zum Stenographenraum identifiziert hat. Torgler fragt weiter, wie der Sachverständige diese Feststellung mit seiner gestern entwickelten These vereinbare, wonach von der Lubbe überhaupt nicht im Plenarsaal gewesen sei. — Vorsitzender: Er habe den Sachverständigen immer vorgehalten, es ist ein Stück Vorhang gefunden worden, und das würde dafür sprechen, daß Lubbe doch einmal dort durchgerannt ist. Darauf hat der Sachverständige geantwortet: Das muß ich allerdings glauben.

Dimitroff fragt nun die Sachverständigen, wie die Sachlage, daß in der Zeit vor dem Brand nichts Auffallendes und Verdächtiges bemerkt worden sei, mit der Tatsache zu vereinbaren sei, daß ein so großer Brand entstanden ist. — Der Vorsitzende lehnt diese Frage ab, weil sie nicht an die Sachverständigen zu stellen sei. Diese Frage habe das Gericht und die Verteidiger vielleicht im Plädoyer zu behandeln.

Die erste Zeugenansage bringt gewisse Belastungsmomente für Torgler.

Es handelt sich um eine Frau Preß aus Karlsdorf, die im Nebenhaus Torglers wohnt. Die Zeugin ist am Tag des Brandes vormittags mit ihrem Sohn in Karlsdorf. Torgler begegnet. Dieser trug

zwei große schwere Taschen,

sah die Frau sehen an, und zwar so, daß der Sohn seine Mutter noch besonders darauf hinwies. Als wir am nächsten Morgen in der Zeitung von dem Reichstagsbrand lasen, so erklärte die Zeugin weiter, sagte mein Sohn noch: Nun weiß ich auch, warum der Torgler die schwere Tasche getragen hat.

Es wird der Zeugin die Aktentasche vorgelegt, die Torgler auch jetzt als Angeklagter für seine Akten dauernd bei sich führt. Sie erklärt aber, daß die Mappen, die sie damals gesehen hat, ihrer Ansicht nach größer gewesen sein müßten. Die Taschen sollen ganz voll gewesen sein. — Vorsitzender: Er hat Sie eigenartig angesehen? — Zeugin: Ich hatte das Gefühl, als wenn es ihm unangenehm war, daß er uns gerade begegnete. — Vorsitzender: Der Angeklagte sagt nun, er hätte in seinen Aktentaschen einen Stoß von Zeitungen getragen. — Zeugin: Die Last war größer, als wenn es sich um Zeitungen gehandelt hätte.

Es tritt dann eine Pause ein, während der das Gericht dem von dem Sachverständigen Dr. Schatz im Reichstagsgebäude angestellten Brennstoffversuch beiwohnt. Es handelt sich hier nur um eine Augenscheinnahme des Gerichts, der Reichsanwaltschaft, der Angeklagten und der Verteidiger, an der das Publikum und die Presse nicht teilnehmen.

Der als Zeuge geladene kommunistische Essener Journalist Birkenhauer, mit dem Torgler am 27. Februar zusammen im Reichstag war und mit dem er sich angeblich am Abend bei Wöhringer getroffen hat, ist nach Mitteilung des Oberreichsanwalts nicht aufzufinden.

Die Durchführung des von dem chemischen Sachverständigen Dr. Schatz-Halle angestellten Experimentes im Sitzungssaal

findet an der Stelle statt, an der früher die Tribüne des Reichstags stand. Es wurde der Beweis geführt, daß die selbstentzündliche Flüssigkeit, deren Name geheim gehalten wird, in einem Zeitraum von sechs bis zehn Minuten Feuer fängt. Es ist aber möglich, diese Flüssigkeit in verschiedenen Lösungen herzustellen, und danach die Zeitdauer bis zu ihrer Selbstentzündung vorher zu bestimmen.

An die Befestigung schloß sich zunächst die Mittagspause an. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung äußert sich der Gerichtschreiber Dr. Schatz aus Halle eingehend über

die Geruchswahrnehmungen

nach dem von ihm vorgenommenen Experiment. Er hat, nachdem er sich die Hände stark mit Petroleum eingerieben hat, zwei Schupobeamte veranlaßt, seine Hände und seinen Anzug anzuriechen. Die beiden Beamten haben erklärt, keinen Geruch wahrgenommen zu haben. Weitere Versuche hatten das gleiche Ergebnis.

Dr. Schatz antwortet auf Befragen des Vorsitzenden, daß er Verbrennungsprodukte des ungenannten Zündstoffes nach dem Brand an fünf verschiedenen Stellen gefunden habe.

Der Vorsitzende richtet dann an den Zeugen Fragen über

die Brandspur im Mantel von der Lubbe.

Der Zeuge hatte die Taschen Lubbes genau durchsucht. Die Möglichkeit, daß die Spur von diesem Mittel herrühre, bestehe, sei aber nicht mehr nachzuweisen.

Vorsitzender: Liegt die Möglichkeit vor, daß von der Lubbe den Mantel abgelegt hat, um der Feuerwirkung zu entgehen?

Zeuge: Das halte ich für sehr wahrscheinlich. Der Mantel muß gebrannt haben, solange ihn Lubbe noch am Leibe hatte, oder als er ihn wenigstens hochgehalten hat. Es ist sogar möglich, daß die Brandwirkung dann weiter auf andere Kleider übersprungen sein kann. Lubbe muß

auch Brandwunden gehabt haben.

Die Brandwirkung dieses Zündstoffes auf die Haut ist sehr deutlich wahrzunehmen. Blasen werden nicht verursacht, sondern runde, abgeschlossene Stellen.

Ein Amtsgehilfe und ein Kriminalassistent, die dann als Zeugen aufgerufen werden, sind natürlich recht verärgert, warum sie so plötzlich im Gerichtssaal erscheinen müssen. Unter allgemeiner Heiterkeit merken sie schließlich, daß sie die

Versuchsobjekte für die Gerüche

waren, mit denen sie der Sachverständige beauftragt hatte. Sie erklären übereinstimmend, keinerlei Gerüche wahrgenommen zu haben.

Ähnlich wie die Zeugin Frau Preß äußert sich dann auch deren Sohn. Beim Lesen der Zeitung am nächsten Morgen, d. h. also am Tage nach der Beobachtung Torglers, hat er gemeint, daß es sich bei dem Inhalt der beiden schweren Aktentaschen vielleicht um Brandmaterial gehandelt haben könnte. Inzwischen sind

zwei Aktentaschen

herbeigeschafft worden. Eine von diesen wird von Torgler als diejenige bezeichnet, die er am fraglichen Tage in der rechten Hand trug. Torgler bittet, ihm Gelegenheit zu geben, die Taschen so in die Mappe hineinzupacken, wie es seine Gewohnheit gewesen sei. Er habe immer die Taschen besonders gefaltet, um möglichst viel transportieren zu können.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung wird die Begegnung Torglers mit dem Zeugen demonstriert. Es steht fest, daß die Taschen ein recht erhebliches Gewicht haben, das ungefähr dem Gewicht entsprechen kann, das Torgler nach seiner damaligen Haltung getragen hat.

Die Sekretärin der kommunistischen Reichstagsfraktion Frau Rehme schildert u. a. das

Verlassen des Reichstages

durch Torgler, Könen und sich selbst. Da der Fahrstuhl außer Betrieb war, mußte man die Treppe hinuntergehen. Am Ausgang stand beim Pförtner ein Mann, dessen Gesicht die Zeugin nicht sehen konnte. Torgler gab dem Beleuchter die Schlüssel ab.

Vorsitzender: Wie spät war das? — Zeugin: Nach meiner Erinnerung müssen wir kurz vor 1/2 9 Uhr weggegangen sein. Auf Grund der eben von mir geschätzten Tätigkeit nach dem Telefongespräch berechne ich die Zeit auf etwa 8.25 Uhr, bestimmt aber ist es nicht später als 8.30 oder 8.35 Uhr höchstens gewesen.

Vorsitzender: Wo sind Sie nach Verlassen des Reichstages hingegangen? — Zeugin: Wir sind, schon weil ich ein krankes Bein hatte, sehr langsam gegangen, und zwar am Reichstagsufer entlang. Am Untergrundbahnhof Stadtbahn habe ich mich von Könen und Torgler verabschiedet und bin nach Hause gefahren. Zu Hause erzählte mir die Vermieterin gegen 11 Uhr, daß der Reichstag brennen soll. Ich glaubte an eine Unvorsichtigkeit. Ich sagte ihr auch, daß ich nichts davon bemerkt hätte. Ich bin dann zu Bett gegangen. Nachts zwischen 1 und 2 Uhr rief Torgler an und fragte mich, ob ich schon wüßte, daß der Reichstag brennt. Ich sagte ja. Torgler meinte, er säße in einem Restaurant und hätte versucht, Geheimrat Galle zu erreichen. Ich habe ihm darauf noch erwidert, daß wir ja dann wohl am nächsten Morgen vernommen werden würden, weil wir vielleicht die Leuten waren, die aus dem Hause herausgegangen sind.

Der Bauer ist das Fundament des neuen Reiches.

Nach dem Bauerntag in Weimar.

NSK. Adolf Hitler hat das Wort gesprochen: Das Bauerntum ist die Grundlage der Nation. Dieser eine Satz bereits zeigt den gewaltigen Unterschied zwischen der bisherigen Auffassung nicht nur vom Bauerntum, sondern vom Volkstum überhaupt und dem Nationalsozialismus. In diesem Sinne hat Reichsernährungsminister R. Walther Darré, der Vorkämpfer eines neuen nationalsozialistischen Bauerntums, am vergangenen Sonntag auf dem Bauerntag in Weimar in einer Rede die große Linie der Entwicklung aufgezeigt, die das deutsche Bauerntum in den Jahrhunderten deutscher Geschichte gegangen ist. Er hat ausgeführt, wozu seit dem schwächlichen Grafen Hardenberg der Liberalismus den deutschen Bauernstand geführt hat. „Der Vörsenkapitalismus, der den Staat von 1918 beherrschte, lag“, so sagte der Reichsernährungsminister, „weniger an einem gesunden Bauerntum als an einem halbkranken, an dem man aber gute Börsengewinne machen könne. Ebenso wie ein gewissenloser Arzt an der Erhaltung des Krankheitszustandes seines Patienten ein geldbeutelfüllendes Interesse haben kann.“

Der Marxismus und das ihm wesensverwandte liberale Bürgertum waren im Grunde Bauernfeinde. Wenn ihre Worte oft anders klangen, so nur im Kampf um Wahlstimmen, im Kampf um parlamentarische. Die grundsätzlichen, von der Wahl unabhängigen Schriften führender marxistischer Köpfe zeigen diese dem Bauerntum feindliche Einstellung so klar und deutlich, daß daran nicht mehr zu zweifeln ist. Der Marxismus ist seinem Wesen nach Gegner jeder Art von Bodenständigkeit und Verbundenheit mit der Scholle. Sein Ideal, sein Ziel ist jener schweifende Nomadenarbeiter, der im heutigen Sowjetrußland überwiegt. Aus dem gleichen Geist ist seine ablehnende Haltung gegen Handwerkertum und den Deutschland beherrschenden Qualitätsarbeiter zu erklären.

Die völlig andere Einstellung des Nationalsozialismus zum Arbeiterium hat der Führer gekennzeichnet durch den Namen, den er der Partei und der Bewegung gab. Dem Arbeiterium wurde ein neuer Sinn gegeben. Der Professor in seiner Studierstube ist genau so Arbeiter wie der Maschinenschlosser in der Fabrik. Sie verbindet die Arbeit als Dienst an der großen Gemeinschaft. Der Gedanke des Arbeitsdienstes, in dem jeder Arbeitspflichtige die gleiche harte Arbeitsleistung zu vollbringen hat, soll nur ein weiterer Ausdruck dieser Verbundenheit sein und zugleich Erziehung zur Gemeinschaft.

So ist auch die Einstellung des Nationalsozialismus zum Bauern völlig neu, schafft überhaupt einen neuen Begriff des Bauerntums. Der erste Mai, der Tag des deutschen Arbeiters, und der erste Oktober, der Tag des deutschen Bauern, waren nichts Außerordentliches, nicht nur Festgepränge. Sie haben den deutschen Menschen wieder

Dann stellte Oberreichsanwalt Dr. Werner noch mehrere Fragen an die Zeugin wegen der bekannten vier vergeblichen Telefonanrufe in den Zimmern 9 und 9 b. Die Zeugin vermag sich das nur so zu erklären, daß zu der Zeit, als sie den Hörer in der Hand gehabt habe, der Reichstagsbeamte angerufen habe. Sie vermag aber keine Erklärung dafür zu geben, wie dieser Vorgang viermal möglich sein könnte.

Recht geheimnisvoll mutet eine Äußerung der Zeugin an, als sie abends gegen 8.15 Uhr von Zimmer 9 nach Zimmer 53 a ging, sei sie auf dem dunklen Gang von einem Unbekannten angerufen

worden. Sie habe den Eindruck, daß der Mann sie nur erschrecken wollte. Sie vermag nicht anzugeben, um wen es sich hierbei handelt.

Als nächster Zeuge wird der Kanzleiaffistent Wilhelm Hornemann vernommen, der seit langen Jahren Pförtner am Portal V im Reichstag ist. Abends zwischen 6 1/2 und 6 3/4 Uhr kam der Abgeordnete Könen durch das Portal V. Das Verhalten Könens fiel dem Zeugen auf. Könen hatte den Mantel hochgeschlagen, obgleich es an diesem Tage durchaus nicht kalt war, und richtete sein Gesicht nach links, während der Zeuge rechts in der Pförtnerloge saß. Der Zeuge, der Könen seit langen Jahren sehr gut kennt, nennt das Benehmen Könens an diesem Abend schon und auffällig. Dann äußert sich der Zeuge noch über die

Wahrnehmung von Benzin- oder Benzolgeruch

am gleichen Nachmittag. Er hat mit Kollegen darüber gesprochen, die ihm antworteten, der Geruch komme wohl von dem kleinen Motorbootwagen.

Einigermassen sensationell wirkt dann die Befundung des Zeugen, daß

drei Männer aus dem Gebäude herausgekommen

sind, die nicht Abgeordnete waren. Er hat diese Männer nicht gekannt. Der eine soll eine Äußerung getan haben, etwa in dem Sinne „Da könnte ja der Reichstag in die Luft gehen, in einer Viertelstunde oder 20 Minuten“. Der Zeuge faßte das damals noch als Scherz auf.

Reichsanwalt Dr. Leichert fragt den Zeugen, ob er einen der angeklagten bulgarischen Kommunisten als einen von denen wiedererkennt, die durch Portal V kamen.

Zeuge: Nur der eine fällt mir auf (der Zeuge meint Dimitroff). Dieser eine hat so ein bißchen gebrochen Deutsch gesprochen und hat irgend etwas von Demonstration oder so ähnlich gesagt.

Dimitroff, der erregt aufspringt, wirft dem Zeugen vor: Sie haben mein Bild in der Zeitung gesehen und haben dem Untersuchungsrichter nicht gesagt, daß ich das gewesen sein könnte! — Zeuge: Nein. Wenn ich ihn auf dem Bild sicher erkannt hätte, hätte ich das schon gesagt. — Dimitroff (scharf): Warum? Warum nicht mal den Verdacht? — Vorsitzender: Wäßigen Sie sich jetzt aber! Herr Zeuge, kennen Sie Dimitroff jetzt wieder? — Zeuge: Ganz genau auch nicht. — Dimitroff: Wer hat Sie beeinflusst, so zu sprechen?

Der Senatspräsident weist diese unerhörte Frage an den Zeugen zurück und entzieht ihm das Wort.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Kommt Ihnen die Sprache jetzt auch so vor wie diejenige, die Sie damals hörten?

Zeuge: Jawohl!

Von der Lubbe wird darauf das Gutachten des Sachverständigen Dr. Schatz überfacht. Er hört die Verlesung des Gutachtens in der üblichen gebückten Haltung an. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er zu diesem Gutachten etwas zu erklären habe, antwortet von der Lubbe vernehmlich: Nein.

Die Verhandlung wird darauf auf Mittwoch vertagt.

zurückgeführt auf die Kräfte, die das Leben des deutschen Volkes ausmachen. Sie haben ihn zur Selbstbefinnung berufen, zu jener Einheit von Blut und Boden zurückgeführt, aus der ein Volk und damit der Staat immer wieder neu erwachsen muß.

Der Liberalismus hat versucht — absichtlich oder unabsichtlich — den Bauern langsam zu entwürzeln. Landwirtschaft war eine Angelegenheit der Rentabilität geworden, eine Sache der Börse und des Finanzmannes. Man suchte den Bauern in den Strudel der allgemeinen Entwicklung, der allgemeinen Verwirrung hereinzureißen. Und die Not war ein Kampfgenosse des Liberalismus. Die Arbeit des Bauern wurde zum Finanzobjekt. Das fand seinen Ausdruck darin, daß die Frucht schon auf dem Halm aufgekauft, daß der Bauernhof zum Gegenstand der Bodenspekulation wurde.

Der Nationalsozialismus dagegen sieht seine Aufgabe darin, ein neues Bodenrecht zu schaffen, das die Grundlage jeden gesunden Bauerntums überhaupt ist. Die Kraft des Bauerntums ist es, daß es den Menschen dazu erzieht, nicht in Einzelschicksalen, sondern in Generationen zu leben.

Das Ziel nationalsozialistischer Politik und das Kennzeichen der nationalsozialistischen Rettungsarbeit am deutschen Bauern war und ist es, diesem in sich gesunden Bauerntum die wirtschaftliche Grundlage zurückzugeben. „Es gelang dem Nationalsozialismus“, das System von Weimar hinwegzufegen“, sagte Minister Darré in Weimar, „und damit die deutsche Landbevölkerung im letzten Augenblick vor dem sicheren Abgrund zu retten.“

Adolf Hitler, „der Bauernkanzler“, hat das deutsche Volk aufgerufen, sich am 12. November vor der gesamten Welt zu seiner Politik der Ehre und des Friedens zu bekennen. Am gleichen Tage, an dem Reichsminister Darré vor den thüringischen Bauern sprach, rief der Führer die bayerische Ostmark in einer Kundgebung an der Befreiungshalle zu Neheim auf zu diesem Bekenntnis. „Wir geben einer schweren Zeit entgegen, und es ist notwendig, daß auch jeder Deutsche sich dessen bewußt ist. Wenn wir unser Volk ernähren wollen, bleibt uns kein anderer Weg als der, den wir eingeschlagen haben.“

Wir wissen, daß die Sorge für ein gesundes Bauerntum einer der wichtigsten Wesenszüge der Politik Adolf Hitlers seit der Machtübernahme ist. Wir wissen, daß der Nationalsozialismus auf den seelischen Kräften des deutschen Bauerntums fußt. Wir wissen darum auch, wie der deutsche Bauer am 12. November den Aufruf des Führers beantworten wird: Mit jener Treue, mit der sich der Bauer immer, sei es in Schleswig-Holstein, sei es in Ostpreußen, zur Ehre seines Volkes und damit zum Nationalsozialismus bekannt hat.

und mag. In großen Waldgebieten und in Parkanlagen, schafft es, indem es sich zerlegt, dem Boden neue Nährstoffe für künftige Pflanzen. Wo das irgend angeht, wo genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, hilft man der Nährstoffbildung durch die weissen Blätter ein wenig nach. Man verwendet sie als einen Mischdünger, indem man sie zu kleinen Bergen aufschichtet und zur Erreichung eines guten, fruchtbaren Mutterbodens, einer guten Ackerkrume, einfach ihrem Schicksal überläßt. Und dieses Schicksal kommt in Gestalt von Regen und Luft und verarbeitet die weissen Blätter zu wertvoller Gartenerde, auf daß das Pflanzenleben des kommenden Frühlings ein gutgemachtes Bett vorfinde. So wird aus den weissen Blättern, die in dem alten Volksliede Vergänglichkeit bedeuten, Werden und Auferstehung. Aber das ist nicht die einzige Verwendungsmöglichkeit für das weisse Herbstlaub. Wo Siedler und Kleingärtner wohnen, wird das weisse Laub, das der Wind von den Ästen rüttelt und schüttelt, gern aufgelesen und in Haus und Hof in kluger und geschickter Weise verwertet. Man dichtet an Kleintierställen flassende Fugen damit ab, macht wärmende Laubdecken zum Schutz gegen die Winterkälte, packt wertvolle Blumentrauben, Weinreben, Erdbeerbette und anderes in Laub, um sie vor Frost zu bewahren, und man weiß das weisse Laub auch sonst noch in so mannigfacher Weise zu benutzen, daß man oft gar nicht genug davon haben kann.

Der Deutsche Luthertag verschoben.

Auf den 19. November.

Durch eine Verfügung des Reichsbischofs ist der Deutsche Luthertag im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen auf den 19. November verschoben worden.

In der Verfügung des Reichsbischofs heißt es u. a.: Die Politik des deutschen Volkes ist gegenwärtig so verantwortungsschwer, daß in diesen Wochen alle Kräfte für ein geschlossenes Zusammenstehen des deutschen Volkes am 12. November eingesetzt werden müssen. Diese Notwendigkeit gebietet, die für den 10. November dieses Jahres angelegten Luther-Feiern zu verschieben. In dem gleichzeitigen Wunsch, die Feier des 450. Geburtstages des Reformators zu einer Feier für das ganze deutsche evangelische Volk zu gestalten, an der auch die werktätige Bevölkerung teilnehmen kann, ordnet sich an, daß der Deutsche Luthertag in allen Gemeinden der Deutschen Evangelischen Kirche am Sonntag, dem 19. November, begangen wird.

Rückgang der Studierenden.

Um 8 Prozent.

Die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden, die Vorlesungen belegt haben, betrug nach den jetzt vorliegenden Zusammenstellungen im Wintersemester 1932/33 122 847 gegenüber 129 606 im Sommer 1932 und 129 247 im Winter 1931/32. Aus dieser Zahl der Studierenden im ersten Semester, die von Jahr zu Jahr die Veränderung im Andrang zum Studium zum Ausdruck bringt, läßt sich erkennen, daß 8 v. H. Studierende weniger die Hochschulen bezogen haben.

An der Universität Göttingen belief sich im Wintersemester die Zahl der immatrikulierten Studierenden auf 3350 gegenüber 3662 im Sommersemester 1932 und 3447 im Wintersemester 1931/32. Die Technische Hochschule Hannover zählte im Wintersemester 1932/33 1636 immatrikulierte Studierende gegen 1783 im Wintersemester 1931/32 und 1548 im Sommersemester 1932. Es befanden sich im Wintersemester 1932/33 unter den immatrikulierten Studierenden der Technischen Hochschule Hannover 52 weibliche Studierende und 57 Ausländer.

— * **Gesetzliche Vorschriften für Hauschlachtungen.** Bestimmungen über Genussschäuflichkeit, Fleischbeschau und Unterzeichnungswang. Bei Hauschlachtungen von Schweinen, auch wenn sie nur für den eigenen Haushaltsbedarf restlos Verwendung finden sollen, ist grundsätzlich die Trichinenschau vornehmen zu lassen. Zeigen sich bei den Schlachtstücken, deren Fleisch im eigenen Haushalte Verwendung finden soll und die daher im allgemeinen von der nach dem Schlachten Merkmal einer der Genussschäuflichkeit Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreit bleiben, vor oder ausschließenden Erkrankung, so sind sie der Schlachtvieh- und Fleischbeschau zuzuführen. Dem gleichen Untersuchungswang unterliegen Schweine von Privatleuten, die zwar zum eigenen Gebrauch bestimmt sind, die aber in Räumlichkeiten eines Metzgers geschlachtet werden. Bei Hauschlachtungen von Kindern im Alter von über 3 Monaten, auch wenn sie nur zum eigenen Gebrauch bestimmt sind, ist grundsätzlich die Schlachtvieh- und Fleischbeschau erforderlich. Wenn schon bei der Schlachtung eines Tieres jeglicher Art und jeglichen Alters festgestellt oder sich aus den Umständen ergibt, daß das Fleisch oder Fleischwaren von dem geschlachteten Tiere an nicht zum Haushalt gehörige Personen abgegeben werden sollen oder abgegeben werden, so muß die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, und bei Schweinen auch die Trichinenschau, stattfinden, weil die Bedingung für die Befreiung von der Untersuchung fehlt. Die Schlachtung solcher Tiere sowie die Verarbeitung des Fleisches und der Verkauf dürfen nur in vorschriftsmäßigen Räumlichkeiten, die den an die ortszuständigen Anlagen ländlicher Fleischereien zu stellenden Anforderungen entsprechen, erfolgen. Decartige Tiere unterliegen auch den Bestimmungen der Schlachtsteuer. Befreit von letzterer sind nur Kälber (Jungkinder) unter 3 Monaten bis zu einem Höchstgewicht von 100 kg sowie Schweine und Schafe, die ausschließlich zur Deckung des eigenen Haushaltsbedarfs geschlachtet werden. Zuwiderhandlungen gegen die verschiedenen Bestimmungen sind strafbar.

— * **Zuchtviehversteigerung in Münster.** Die Herbstzuchtviehversteigerung des Westfälischen Rinderstammbuches der Rotbuntzüchter in Münster zählt zu den größten laufenden züchterischen Veranstaltungen der deutschen Rotbuntzucht. Auch dieses Mal werden wieder 90 ausgesuchte rotbunte Bullen und 160 rotbunte Zucht- und Gebrauchsrinder, im ganzen mithin 250 rotbunte Tiere, aufgetrieben. Trotz des großen Auftriebs wurden bisher diese Veranstaltungen bis auf wenige Tiere geräumt, ein Beweis dafür, daß sie sich durchaus bewährt haben und in steigendem Maße zum Ankauf von Jungbullen und hochtragenden Rindern benutzt werden. Dieses ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß bei großer Auswahlmöglichkeit zu mäßigen Preisen ausgesuchtes, auf Zuchteignung vorgeprüftes Material mit Angabe der Vorfahrenleistungen angeboten wird. Außerdem werden bezüglich der Deck- und Befruchtungsfähigkeit der Bullen sowie Trächtigkeit der Rinder weitestgehende Garantien geboten und für die Beförderung 20% Frachtermäßigung gewährt. Daß die westfälischen Rotbunt auf der letzten DVG-Ausstellung in

Berlin 1933 wieder hervorragend abgeschnitten haben, dürfte allgemein bekannt sein. U. a. erhielten sie hier auf 21 ausgestellte Tiere sämtliche Sieger- und 15 erste Preise in der Gruppe der rotbunten Tieflandschläge. Deshalb ist zu erwarten, daß sich auch dieses Mal wieder Züchter aus auswärtigen Rotbuntzuchtgebieten einfinden werden, zumal Tiere aus verschiedenen Ausstellungsbereichen, u. a. 2 gute Söhne des Siegerbullen „Ural“, zur Versteigerung gelangen. Um diese interessante Veranstaltung möglichst vielen Landwirten und Züchtern zugänglich zu machen, werden im Umkreise von 75 km um Münster Sonntagsradsfahrarten mit Gültigkeit von 0—24 Uhr ausgegeben. Die Karten müssen vor Eintritt der Rückreise im Auktionsbüro abgestempelt werden. Die Versteigerungsverzeichnisse stehen ab 23. Oktober zur Verfügung. Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Westfälischen Rinderstammbuches der Rotbuntzüchter, Münster i. Westf., Engelfstr. 28, Fernruf 24 101.

— * **Reichskartell der deutschen Musikerschaft.** Durch die am 23. Sept. erfolgte endgültige Entscheidung der Regierung ist das Reichskartell der deutschen Musikerschaft eine geistliche Körperschaft geworden. Alle noch nicht im RMDM. organisierten Musiker (Musiklehrer, Organisten, Chordirigenten, Blasorchester usw.) sehen sich für die Orte Lüdenscheid und Umgegend, Halver, Kierspe, Meinerzhagen, Schalksmühle, Brügge sofort mit dem Fachschaftsleiter, Musikdirektor Walter Duhn, Lüdenscheid, Kopffstr. 8, in Verbindung. Die Vertrauensleute der Ortsgruppe Lüdenscheid sind angewiesen worden, die ausübenden Musiker zu kontrollieren, in den Konzertlokalen und bei Vereinsfestlichkeiten. Wer ohne Ausweis der Kartelleitung angetroffen wird, muß die Arbeitsstätte sofort verlassen. Da diese Verfügung am 15. Oktober in Kraft getreten ist, werden alle Außenstehenden nochmals aufgefordert, sofort die Fragebogen anzufordern. Jeder Veranstalter, Vereine usw. darf nur solche Musiker beschäftigen, die sich mit der Mitgliedskarte des deutschen Reichskartells ausweisen können. Das Reichskartell untersteht als alleinige Spitzenorganisation der gesamten deutschen Musikerschaft unmittelbar dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels und bildet die Grundlage für den berufsständischen Aufbau der deutschen Musikerschaft. Die neuerdings aufgetauchten Versuche durch irreführende Pressemeldungen, dem RMDM. diese Bedeutung abzuspitzen, sind ungeschiedlich und von allen Amtsstellen zu unterbinden. Die ministerielle Veröffentlichung dieser Meldung in ausführlicher Form steht unmittelbar bevor und wird an die gesamte deutsche Presse gegeben werden. Den Anordnungen der Ortsgruppenleiter ist unbedingt Folge zu leisten. Wo jetzt noch Eingriffe und Störungen vorkommen, schreiten die Ortsgruppenleiter unter Zuhilfenahme polizeilicher Macht ein und veranlassen evtl. die Verhaftung der Betroffenen. In erster Linie sind Berufsmusiker zu beschäftigen. Nebenberuflich nur dann, wenn Berufsmusiker nicht mehr verfügbar sind.

Halver

— 0 **Von der Polizeiverwaltung** wird uns mitgeteilt: Polizeilich vorgeführt wurden heute 2 Personen, die in miesmacherischer Weise unberechtigte Gerüchte über bevorstehende Preiserhöhungen verbreitet hatten. Sie wurden nach ernstlicher Verwarnung entlassen mit dem Hinweis, daß sie im Wiederholungsfalle einem Konzentrationslager zugeführt würden.

— 0 **Postamt Halver.** Bei den Postanstalten Halver, Anklam und Schwelke werden die Heeresrenten am 28. 10. und die Invaliden- und Versicherungsrenten am 1. 11. gezahlt.

— () **Immer wieder hört man von Zeit zu Zeit Klagen über das Tun frevelnder Hände auf unserm ev. Friedhofe.** Letztlich hat man das Denkmal auf einer Familiengrabstätte beschädigt. Auf der Tafel war neben den Gedächtnisworten für einen im Weltkrieg gefallenen Sohn ein eisernes Kreuz angebracht. Dieser Schmuck ist mit seiner Verschraubung gewaltsam abgerissen und mitgenommen worden. Es wäre zu wünschen, wenn die Ermittlung des Täters gelänge, damit er seinen gerechten Lohn empfinde.

Dahlebrück

— ! **Schwerer Betriebsunfall.** In der Magnetfabrik der Firma C. Kubbier u. Sohn ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Es zerbrach eine Schmirgelscheibe. Ein ausgeprägtes Stück flog dem an der Scheibe beschäftigten 24-jährigen Schleifer S. aus Dahl gegen die Stirn. Sanitäter Wangemann legte einen Notverband an. Der Schwerverletzte wurde sofort mit dem Krankenwagen nach Hagen ins Marienhospital gebracht. Die Schädeldecke ist dem Bedauernswerten zertrümmert worden. Es besteht Lebensgefahr. Die Ursache des Reißens der Schmirgelscheibe muß noch festgestellt und die Schutzvorrichtung geprüft werden.

Breckerfeld

— ff **Böser Sturz.** In Heide bei Breckerfeld passierte gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Frau W. kam an der Kellertür so unglücklich zu Fall, daß sofort ärztliche Hilfe zu Rate gezogen werden mußte. Dr. W. stellte eine Rippenquetschung fest.

— f **Verkehrsunfall.** Auf der Frankfurterstraße wurde ein älterer Herr von einem Personenvagen angefahren. Dieser Unfall lief noch glücklich ab. Der Verunglückte M. erlitt einige Hautabwühlungen und einen Bluterguß im rechten Knie. Die Ursache dieses Unfalles ist noch nicht geklärt.

— f **Beim „Flammen“** in einem hiesigen Garten kam ein Kind dem Feuer zu nahe und erlitt Brandwunden, ärztliche Hilfe mußte sofort zu Rate gezogen werden. Eine ernste Mahnung an die Eltern, ihre Kinder vor diesen Gefahren zu schützen.

— f **Ein dreier Bettler.** Das Bettlerumwesen, welches glücklicherweise in letzter Zeit etwas nachgelassen hatte, will immer noch nicht ganz verschwinden. Ein „Tippelbruder“ leistete sich bei einem hiesigen Anwohner eine große Frechheit, indem er ein angebliches Butterbrot zurückwies, mit dem Bemerkung, diese Kleinigkeit könne er überall haben, er verlange Geld! Leider war der Bettler zu schnell verschwunden, sonst hätte diese Dreistigkeit noch einige Folgen nach sich gezogen.

— f **Fischdicke haben.** „In der Epscheid“ in der letzten Nacht den Fischbestand geplündert und gleichzeitig durch Kalt den größten Bestand der wertvollen Forellenzucht ver-

giftet. Massenweise konnten die toten Tiere auf dem Wasser festgestellt werden. Diese rohe Tat ist besonders verwerflich, da gerade in der Epscheid die Forellenzucht in der Blüte steht. Wie uns mitgeteilt wird, ist man den Tätern auf der Spur.

Rönsahl

— c **Gefahren der Straße.** Daß diese groß sind zeigte der gestern nachmittag auf der Hauptstraße im Unterdorf passierte Unfall. Zwei 6—7-jährige Jungen gingen hinter einem Fuhrwerk her als in gleicher Richtung von Dhl her, vorschriftsmäßig das Fuhrwerk links überholend, ein Motorrad in mäßigem Tempo fuhr. In dem Augenblick, als das Motorrad das Fuhrwerk erreicht hatte, lief einer der Jungen quer über die Straße direkt vor das Motorrad, anscheinend hatten die Jungen das Herannahen des Motorrades infolge des Fuhrwerksgeräusches nicht bemerkt. Der Fahrer versuchte seine Maschine schnell nach links zu steuern, geriet dabei gegen den Bordstein und wurde vom Rad geschleudert. Der kleine J. wurde heftig angefahren und auch zu Boden gerissen. Am Knie und aus dem Munde blutend brachte man ihn in die elterliche Wohnung. Der Fahrer erlitt an der Hand eine kleine Verletzung. Möge dieser Vorfall zur Warnung dienen, daß sich Kinder nicht an Fuhrwerke hängen oder dahinter herlaufen.

— :) **Lüdenscheid.** Wir weisen nochmals auf den großen Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront, verbunden mit der NSDAP-Fahnenweihe am 29. d. M. hin. Im Rahmen dieses Aufmarsches findet am kommenden Sonntag vormittags 10 Uhr in der Schützenhalle eine Tagung sämtlicher Betriebsobleute und Unternehmer des Verbandskreises statt, zu welcher diese alle bereits eingeladen wurden durch Rundschreiben. Zweck dieser Tagung ist, wieder einmal zu zeigen, wie schon am 1. Mai, daß wir alle uns als Volksgemeinschaft, als Arbeiter am Volk und Vaterland fühlen und demgemäß handeln. Allseitiges Erscheinen der Eingeladenen ist daher dringend erforderlich. Nach dieser Vormittagstagung findet in der Schützenhalle ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an welchem möglichst alle Versammlungsbesucher teilnehmen sollen. Der Preis hierfür beträgt pro Mann RM 0.50. Schätzschirme werden gestellt. Der Uberschuß der gesamten Tagung fließt reiblos der Winterhilfe zu, es sollte daher jeder Volksgenosse mindestens ein Festbuch und ein Festabzeichen zum Preise von je RM 0.20 erwerben, da hierdurch die beste Gewähr besteht, daß unseren erwerbslosen Volksgenossen wiederum eine kleine Beihilfe für diesen Notwinter gegeben werden kann.

pn. **Hagen. Eine Amtswalterschule in Hagen.** Die Stadt Hagen, die Besitzerin des Hohenhofs ist, hatte diesen Hof der NSDAP für eine Amtswalterschule zur Verfügung gestellt. Nunmehr wurde vom Gauleiter, Staatsrat Wagner, der Hohenhof seiner Bestimmung übergeben. Gauleiter Wagner vollzog den Weiheakt mit einer eindrucksvollen Ansprache und mahnte den ersten Lehrgang der Schule zum Gehorham und zur Disziplin. Man könne nicht in 24 Stunden Nationalsozialist werden, sondern das Werden des Nationalsozialisten sei ein langsame Hineinwachsen in eine Gedankenwelt, die den ganzen Menschen beanspruche und eine geraume Zeit benötige, um zur Reife zu gelangen. Nach der Uebergabe fand eine Besichtigung des Hohenhofs, der früher Wohnsitz von Karl Ernst Osthaus war, statt. Für die neuen Zwecke sind einfache Schlaf- und Arbeitsräume, sowie Leses-, Erholungs- und Empfangszimmer hergerichtet worden. Die Schule ist dazu ausgerüstet, das Führermaterial des Gaues Westfalen-Süd während einer dreiwöchigen Schulungszeit aufzunehmen.

pn. **Hagen. Führer des 10. Bezirks des Sängergaues Hagen-Schwelm.** Der Gauführer des Sängergaues Hagen-Schwelm, Rektor Daberg-Hagen, ernannte den 1. Vorsitzenden des Altenvoerde MGB. Harmonie, Wilhelm Schläpfer jr. zum Führer des 10. Bezirks des Sängergaues Hagen-Schwelm, mit der Ermächtigung, von sich aus die Führer der Vereine des 10. Bezirks zu bestätigen. Dem Bezirk 10 gehören die Vereine von Voerde, Altenvoerde, Oberbauer, Jasper Bach und Burg-Emmepetal an.

Hagen. Tödllich überfahren. Vorgehen nachmittag gegen 16 Uhr befuhr ein Fuhrmann mit seinem Gespann die Helmholzstraße in Altenhagen. Er hatte noch einen Wagen angehängt. An die Deichsel des 2. Wagens hatte sich ein 2-jähriger Junge gehängt. Das Kind fiel herunter und geriet unter die Räder. Es wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Hagen. Schwurgericht. Gestern saß in der Anlagebank des Hagener Schwurgerichts eine 67-jährige Ww. aus Hagen-Wehringhausen unter der Anklage der gewerbsmäßigen Abtreibung. Die Frau ist schon einschlägig vorbestraft und in eine Anzahl von in der gleichen Richtung liegenden Voruntersuchungen verwickelt gewesen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 7 Monate Gefängnis. Das Verfahren wurde jedoch wegen Verjährung eingestellt, da das Vergehen schon im Jahre 1927 verübt worden ist.

pn. **Voerde.** Durch Unvorsichtigkeit verbrannt. Der Arbeiter S. hatte mit Benzin getränkte Putzwolle in einem Heizofen geworfen. Es entstand eine große Stichflamme, die aus dem Ofen herausschlug und dem Arbeiter erhebliche Brandwunden beibrachte.

pn. **Voerde.** Ortskrankenkasse senkt Beiträge. Der Ortskrankenkassenausschuß hat beschlossen, die Krankenkassenbeiträge vom 1. Nov. ab um 10% zu senken. Dieser Beschluß wurde dem Oberversicherungsamt zur Genehmigung vorgelegt. Die Leistungen sollen keine Minderung erfahren. Um den Beschluß zur dauernden Durchführung bringen zu können und evtl. noch eine weitere Senkung vornehmen zu können, wurden alle Beteiligten aufgefordert, die Kassennittel nur in wirklich notwendigen Fällen in Anspruch zu nehmen und die Beiträge pünktlich abzuliefern.

pn. **Milspe.** Schwarzarbeiter in Schutzhaft. Wegen Schwarzarbeit wurden die Gebrüder Hermann und Ewald Graneberg in Schutzhaft genommen. Auch der Auftraggeber, Karl Hülsenbeck jr. wurde verhaftet.

Nah und Fern

o „Stahlhelm“-Auto verunglückt. Zwischen Friedrichsfelde und Trawa (Oberschlesien) fuhr ein mit 30 Stahlhelmen beladene Lastauto gegen einen Baum und stürzte in den Chauffeegraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei Stahlhelmer wurden schwer verletzt und mußten in das Hospital in Oppeln gebracht werden. Fünf andere Stahlhelmer erlitten leichtere Verletzungen.

o Großfeuer auf einem Rittergut. Ein großes Schadenfeuer brach auf dem Gut Wendhof bei Wendisch-Priborn (Mecklenburg) aus. 24 Kühe, 5 Kälber und 8 Schweine kamen in den Flammen um. Außerdem wurden je 500 Zentner ungedroschener Hafer und Roggen vernichtet. Auch Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Riesenbrand zum Opfer.

Immer schöne weiße Zähne

Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

○ Postflugzeug fliegt gegen Senbeantenne. Das planmäßige Postflugzeug „D. 901“ der Linie London-Berlin beschädigte auf dem Rückflug nach Berlin die Senbeantenne des Senders Wigleben in Berlin und mußte in der Gegend des Grunewaldstadions eine Landung vornehmen. Die Maschine wurde erheblich beschädigt, während die Besatzung und die mitgeführte Post und Fracht unversehrt blieben.

○ Gasvergiftung aus Sensation. In einer Kellerwohnung in Berlin wurden ein 18 Jahre altes Mädchen und ihre gleichaltrige Freundin durch Gas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren in beiden Fällen von Erfolg gekrönt. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Tat um einen Selbstmordversuch ohne ernste Absicht handelte. Die beiden jungen Mädchen hatten sehr viel ungeeignete Lektüre gelesen und kamen auf die Idee, einmal im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stehen. Lediglich aus Sensationslust hatten sie daher den Gasbrenner aufgedreht.

○ Zwei Tote bei einem Kraftwagenunglück. Auf der Straße Eisenach-Liebenstein bei Waldsiedel ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der am Steuer sitzende Andreas Kaiser aus Liebenstein und der Rechtsanwalt Dr. Frank aus Briesen waren sofort tot. Der Gastwirt Arno Winter, seine Frau Ida Winter und deren Stiege Erka Necla, alle aus Liebenstein, wurden schwer verletzt. Das Unglück soll beim Überholen eines Pferdegespanns geschehen sein. Auf der Straße ist der Sechsfacher ausgerutscht und hat sich beim Bremsen überschlagen.

○ Kommunistischer Kurierdienst ausgehoben. Der gemeinsamen Zusammenarbeit der Lüneburger Polizei und der Harburger Staatspolizei ist es gelungen, den illegalen Kurierdienst der KPD auf den Strecken Lüneburg-Neuburg an der Elbe und Lüneburg-Winsen (Luhe)-Harburg-Wilhelmsburg auszuheben. Insgesamt sind achtzehn Personen festgenommen und wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter Anklage gestellt.

○ Auf der Flucht erschossen. Der kommunistische Funktionär August Dörsenbach aus Karlsruhe wurde beim Überschreiten der Grenze festgenommen. Er führte eine größere Menge illegaler kommunistischer Schriften mit sich. Unterwegs machte Dörsenbach einen Fluchtversuch, so daß die Beamten zur Schußwaffe greifen mußten. Er wurde erschossen.

○ Großfeuer in einer Brennerei. In der Brennerei des Gutes Wiele im Korridor entstand ein Großfeuer, durch das die ganze Brennerei eingeäschert wurde. Das Feuer soll durch Entzündung von Staubkohle, die zu nahe am Heizkessel lagerte, entstanden sein. Der Schaden soll sich auf 80 000 Reichsmark belaufen.

○ Blutige Erwerbstötenmord. Auf der Halde des Ficus-Schachtes bei Laurahütte in Oberschlesien kampiert eine große Anzahl von Erwerbstöten in Bretterverschlägen. Nach einem Trinkgelage kam es zwischen diesen Haldebewohnern zu einer schweren Schlägerei, an der sich etwa zwölf Personen beteiligten. Sie gingen mit eisernen Stangen, Steinen und Latzen aufeinander los. Der Bretterverschlag wurde angezündet und brannte ab. Einer der Beteiligten wurde erschlagen, ein anderer liegt mit eingeschlagener Schädeldecke hoffnungslos darnieder. Außerdem wurden drei Personen schwer verletzt.

○ Südslawisches Dorf niedergebrannt. In Slowenien ist das Dorf Doujstrich mit 36 Häusern und den dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Der Beginn der Löscharbeit wurde dadurch verzögert, daß sich im ganzen Ort kein Telefon befindet.

○ Feuersteine, trotz Millionenvorrat an Streichhölzern. In verschiedenen Städten der Sowjetunion sind keine Streichhölzer zu haben. Man behilft sich teilweise mit Feuersteinen. Das russische Streichholzmonopol stellt fest, daß in seinen Lagerräumen Millionen der wichtigsten kleinen Feuersteine liegen, die jedoch die Eisenbahn aus Mangel an Güterwagen nicht an den Verbraucher bringen könne.

○ Zeppelin erschreckt die Kubaner. Als „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt zur Weltausstellung nach Chicago nachts über Kuba kam, schreckte der kubanische Präsident aus dem Schlaf auf, weil er wohl glaubte, eine neue Revolution sei ausgebrochen. Die Leibwache stürmte auf das Dach des Präsidentenpalais zum Flugzeugabwehrgeschütz. Erleichtert stellte man fest, daß es sich „nur“ um den Zeppelin handelte.

○ Motorrad rast in Hitlerjungen. In Volkssdorf bei Hamburg fuhr ein Motorradfahrer von hinten in eine marschierende Abteilung von 15 Hitlerjungen hinein. Vier Hitlerjungen wurden verletzt, von denen einer in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Motorradfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. Vermutlich ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug nicht abgebremst hatte.

○ Kommunisten zum Tode verurteilt. Vom Chemnitzer Schwurgericht wurden der 22jährige Arbeiter Marquardt und der 23jährige Arbeiter Beck zum Tode verurteilt, weil sie vor anderthalb Jahren einen SA- und einen SS-Mann erschossen hatten.

○ Doppelmörder von Schlegau gefaßt. Zu der bestialischen Ermordung der beiden Frauen in Schlegau, Kreis Neustadt, wird bekannt, daß gegen den mutmaßlichen Mörder, den Landwirtssohn Konstantin Suchy, der festgenommen ist, die Voruntersuchung eingeleitet wurde. Suchy hatte mit der ermordeten Magdalena Styrnall seit langen Jahren ein Liebesverhältnis, aus dem zwei Kinder hervorgegangen sind. Da Suchy nicht für die Kinder sorgte und ferner anderweitig ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, bestand zwischen ihm und der Ermordeten ein gespanntes Verhältnis, das die Ursache der Morde ist.

○ Hingerichtet. Im Hofe des Schweriner Gerichtesgefängnisses wurde der 30jährige Knecht Theodor Birtel aus Sonderheim durch den Magdeburger Scharfrichter hingerichtet. Der vierzehnmal wegen Diebstahls und Diebstahls vorbestraft Birtel hatte am 20. Juni 1932 in Vellahn bei Boizenburg die 16jährige Büdnerstochter Helga Müller mit dem Beil niedergeschlagen und mit einer Feile schwer mißhandelt, um sich angeblich an dem Vater der Müller zu rächen, weil er ihr zu wenig Lohn gezahlt hatte.

○ Mit den Kindern in den Tod. In einem Anfall von Schwermut stürzte sich in Eßelsheim bei Straßburg die 26jährige Frau eines Angestellten mit ihren beiden zwei- und dreijährigen Kindern ins Wasser. Die Leiche der Frau konnte geborgen werden, die Nachforschungen nach den Kindern blieben ergebnislos.

○ Russische Stratosphärenflieger ausgezeichnet. Die gesamte Besatzung des Stratosphärenballons wurde von der Sowjetregierung mit den Abzeichen der Offiziadmiral ausgezeichnet. Dieses Abzeichen erhielten bisher nur wenige Personen, und zwar solche, die sich in hervorragender Weise um die russische Luftfahrt verdient gemacht haben.

○ Liebespaar läßt sich vom Zug überfahren. Auf der Bahnstrecke Hamm-Börsdorf, in der Nähe von Galttern, wurde ein Liebespaar aus Neuenrade vom Zuge überfahren und getötet. Beide hatten sich aus Liebesstummer vor einen einfahrenden Zug geworfen. Die Leichen wurden gräßlich verstümmelt.

○ Macdonald lernt Deutsch! Der englische Ministerpräsident Macdonald nimmt seit drei Monaten deutschen Sprachunterricht. Als Ablenkung von seinen politischen Arbeiten läßt er sich täglich von einem Sprachlehrer eine deutsche Stunde geben.

○ Der Nobelpreisträger für Medizin. Thomas Hunt Morgan, der den Nobelpreis für Medizin erhalten hat, ist bekannt geworden durch seine Versuche auf dem Gebiete der Erbbiologie. Er ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften in Europa, England und korrespondierendes Mitglied der Akademie in Leningrad. Seine Verbreitung haben seine Schriften gefunden, insbesondere die Werke „Vererbung und Geschlecht“ und „Die physikalischen Grundlagen der Vererbung“.

○ Drei Grenzsoldaten von Schmugglern erschossen. Als drei italienische Grenzbeamte, die im Passierstationiert sind, nicht in ihre Kaserne zurückkehren, entsandte man eine Suchkolonne, die die Leichen der drei Grenzsoldaten in einer Schutzhütte in 3000 Meter Höhe fand. Die Leichen zeigten Schuß- und Schlagwunden auf. Man nimmt an, daß die Grenzsoldaten Opfer eines Kampfes mit Schmugglern geworden sind.

○ Deutsche Faltbootweltreisende. In Diano Marina an der italienischen Riviera sind in einem mit Segel versehenen Gummifaltboot zwei Deutsche, der 23jährige Wälf Rauh und der 20jährige Alfons Schmed, eingetroffen. Über Nordsee, Rhein und Rhône ging die Fahrt zunächst nach Marseille, von dort aus an der französischen Riviera und der italienischen Küste entlang. Die beiden kühnen jungen Leute beabsichtigen in ihrem leichten Fahrzeug ihre begonnene Weltreise fortzusetzen und sind bereits nach Genoa unterwegs.

Was man noch wissen muß.

Oberste Bauleitung für die Kraftfahrbahn in Königsberg eingerichtet.

Berlin. Die Direktion der Reichsautobahn teilt mit, daß in Königsberg (Pr.) eine Oberste Bauleitung für die Ausarbeitung der Baupläne der Kraftfahrbahn in Königsberg eingerichtet worden ist, nachdem der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen das Vorprojekt der „Gesellschaft zur Vorbereitung von Reichsautobahnen“ für diese Strecke freigegeben hat. Als Leiter der Obersten Bauleitung wurde Reichsbahnoberrat Leberenz bestellt.

Sprengstoffanschlag in Kärnten.

Wien. In St. Veit an der Glan (Kärnten) explodierte vor dem Heim der offiziermännlichen Sturmscharen eine Bombe, die mit einem größeren Quantum Sprengstoff gefüllt war. Das Haus wurde stark beschädigt; in den Nachbarhäusern gingen die Fenster in Scherben. Der Sicherheitsdirektor für Kärnten begab sich sofort nach St. Veit.

Hochwasserchäden in Nordspanien.

Madrid. Infolge starker Regengüsse und Hochwassers in der Provinz Guipuzcoa sind die Verbindungen zwischen Irún und Hendaya unterbrochen. Zahlreiche Landstraßen sind aufgerissen und der Bahnverkehr lahmgelegt. Das Wasser steht in den Ortschaften ein bis zwei Meter hoch. Der Sachschaden ist sehr groß. Mehrere Personen werden vermisst. Umfassende Hilfsaktionen sind im Gange.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Danksagung.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben und uns ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Ww. Wilh. Bremicker und Kinder.

Kierspe-Bhf., im Oktober 1933.

Bahnhofswirtschaft in Oberbrügge

— Inh. Wilh. Beckmann

ist wieder eröffnet.

Empfehle gut gepflegte Biere und Weine Div. Schnittchen. Mittagessen zu jeder Tageszeit.



NSDAP.

Ortsgr. Kierspe-Bhf.

Freitag, den 27. Oktober, 20^{1/2} Uhr

öffentliche Versammlung.

Kreisleiter Diehl spricht über:

„Der 12. November als Großkampftag um Deutschlands Weltgeltung“

Eintritt frei!

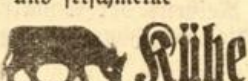
Gut erh. Harmonium preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen bei Jos. Marquardt, Mühlenschmidtshausen b. Kierspe

Briefpapier

lose und in Kartons Wilh. Bell jr., Halver

Jede Woche Freitag erhalte ich hochtragende und frische Melke



Hugo Kierspe, Halver.

Große Zuchtviehversteigerung

in Münster i. Westf. (Halle Münsterland) am Freitag, den 3. Nov. 1933, vorm. 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen:

90 Bullen und 160 Zucht- und Gebrauchsrinder des rotbunten Tieflandschlages.

Infolge des großen Auftriebes ist mit niedrigen Preisen zu rechnen

Auf alle Tiere 20 % Frachtermäßigung.

Zur Versteigerung nach Münster werden am 3. 11. Sonntagsrückfahrkarten in einem Umkreis von 75 km um Münster, gültig von 0 Uhr bis 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) ausgegeben.

Weitere Auskünfte und Verzeichnisse durch die Geschäftsstelle der Westf. Rinderstamm- buch der Rotbuntzüchter, früher Verband Westf. Rotbuntzüchter Münster i. Westfalen, Engelstraße 281, Fernruf 24 101.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Lehrpläne anfordern



Mensch! Du bist wohl nicht geschult, noch 'ne Schreibmaschine zu tragen! Mir schreibt HARO jederzeit 3 Kopien - ohne Klagen.

RM. 2.70 3.15 3.60
Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442.



Die „Geflügel-Börse“ Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten / Tauben- / Hühner- / Kaninchen- / Polster- / Vogelliebhaberei / Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erschelnt reich illustriert 2 mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode) eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.

Abonnementspreis pro Monat Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40 Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1,65

Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“ Leipzig 386, Perthesstraße 5

Graue Haare? Jugendliche Farbe gibt Orfa

Wiederhersteller ergrautem Haar zurück. macht jung! wirkt sicher! ist unschädlich! Flasche RM. 1,80

Heinr. Schulte, Halver und Brügge.



Küller - Jugend-Liederbuch

Preis 10 Pf., vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Programm des Westdeutschen Rundfunks.

Donnerstag, 26. Oktober.

Sender: Langenberg Welle 472, 4. 6.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenruf. * 6.05: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Morgenkonzert. * 6.30: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen. * 6.45: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen. * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmelodien. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Frühkonzert. * 8.15: Von Frankfurt: Wasserstands-meldungen. * 8.20: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Für die Frau. * 9.50: Von Frankfurt: Frühbericht und Wasserstands-meldungen. * 10.10: Von Köln: Schulfunk. * 10.30: Von Köln: Kinderturnen und Musik. * 10.30: Von Köln: Wir und die Welt. Prof. Dr. W. Bombe: In einer Stunde um die Welt. * 11.25: Von Köln: Funkverbum mit Schall-platten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Franz Listz. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Stuttgart: Mittagskonzert des Rundfunk-orchesters. Leitung: Otto Seibert Solistin:

Räthe Mann (Sopran). * 14.30: Von Köln: Karl Jinasheim: Der Schiedsmann. * 14.40: Von Köln: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Schallplatten). * 15.10: Von Köln: Will Kramp: Der Sinn von Zucht und Mäße. * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): Unter Nachmittags. * 18.00: Von Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht. * 18.20: Von Stuttgart: Albrecht Leo Merz: Die geistliche Volksseele. * 18.35: Von Köln: Walter Boges: Die Techniker in der Deutschen Arbeitsfront. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Stunde der Nation. Von Stuttgart (aus Karlsruhe): Konzert der badischen Staatskapelle, Leitung: Generalmusikdirektor Klaus Retzke. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): „Karl Maria von Weber.“ Hörbild. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen. * 22.30: Von Köln: Nachrichten. * 22.45: Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. * 23.00: Von Stuttgart: 6000 Funken in 60 Sekunden. Hörbericht aus den Völk-Verken. Leitung: Karl Köpf. * 23.30: Von Stuttgart: Nachtkonzert des Südwestorchesters. Leitung: Gustav Böck. * 24.00: Von Köln: (nach Frankfurt und Stuttgart): Richard Wagner-Konzert (Schallplatten).